Die Kommunistische Partei Deutschland – Opposition

Die Kommunistische Partei Deutschland – Opposition (KPO) wurde im Dezember 1928 von dem ehemaligen KPD-Vorsitzenden Heinrich Brandler und dem Theoretiker August Thalheimer nach heftigen innerparteilichen Auseinandersetzungen um den politischen Kurs der KPD, die mit Ausschlüssen und Austritten vieler Parteimitglieder verbunden waren, gegründet. In Hamburg schlossen sich der KPO etwa 60 Frauen und Männer an; in anderen Regionen Deutschlands war die Anhängerschaft größer. Die KPO warnte bereits zu Beginn der 1930er-Jahre vor einem kommenden Faschismus und bereitete sich schon 1932 auf eine mögliche Illegalität vor.

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 setzten die KPO-Ortsgruppen in St. Georg und Veddel/Rothenburgsort mit etwa 40 Mitgliedern die Arbeit illegal fort. Sie hielten Schulungsabende und politische Besprechungen ab, bezogen über die Berliner KPO-Zentrale Zeitungen, die sie weitergaben, und stellten eigene Flugblätter her.

Die kurze und intensive Widerstandsarbeit der Hamburger KPO währte bis Ende 1933, als der Staatspolizei die Verhaftung zahlreicher Mitglieder gelang. Im September 1934 fand vor dem Hanseatischen Oberlandesgericht ein Prozess gegen zwanzig Angeklagte der illegalen Hamburger KPO statt. Siebzehn Angeklagte erhielten wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ Freiheitsstrafen zwischen neun Monaten Gefängnis und zweieinhalb Jahren Zuchthaus, drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Walther Lüders, geboren am 4. Oktober 1896, gehörte neben Kurt Isert und Fritz Ruhnau zum Leitungskreis der illegalen KPO in Hamburg. In seiner Funktion als Agitprop-Leiter organisierte er Treffen von Mitgliedern in Wohnungen, so auch in seiner Wohnung am Steindamm in St. Georg. Hier wurden die „Junius-Briefe“ der KPO vervielfältigt und ihre Weiterverteilung organisiert.

Im November 1933 verhaftet, wurde Walther Lüders in das Konzentrationslager Fuhlsbüttel eingewiesen und 1934 wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu einer Zuchthausstrafe von zweieinhalb Jahren verurteilt. Im Januar 1942 wurde er erneut verhaftet, obwohl ihm keine illegale Betätigung nachgewiesen werden konnte, und wenige Monate später in das KZ Neuengamme überstellt. Im November 1944 wurde Walther Lüders – ein erklärter Kriegsgegner – in die SS-Sonderformation Dirlewanger zwangseingegliedert und an der Ostfront eingesetzt. Noch im Dezember 1944 lief Walther Lüders zur Roten Armee über. Als Kriegsgefangener musste er unter katastrophalen Bedingungen in einem ukrainischen Bergwerk arbeiten. Seit August 1945 gilt Walther Lüders als vermisst.

GEGEN DEN STROM
ORGAN DER KPD (OPPOSITION)

No. 5 — MAI 1933 PREIS: 20 PFENNIG 6. JAHRGANG

„Gegen den Strom!“

Am 17. November 1928 erschien die erste Nummer der Wochenschrift « Gegen den Strom » als « Mitteilungsblatt der KPD, Ortsgruppe Breslau (Opposition). Die Ortsgruppe Breslau war die erste, die von der damaligen Führung der KPD wegen ihres unbeugsamen Widerstandes gegen den Parteikurs ausgeschlossen wurde. Andere Ortsgruppen folgten schnell aufeinander. Am 1. Januar 1929 wurde die Zeitschrift nach Berlin verlegt und erschien jetzt als Zentral-Organ der KPD (Opposition).

In der ersten Nummer von « Gegen den Strom » erklärten wir über den Zweck des Organs und das Ziel des Kampfes der KPD (Opposition):

« Der jetzige scharfe Kampf in unserer Partei hat sich entsponnen, als an der Spitze der Partei schwere Korruption zu Tage trat und als diejenigen, die dieser Korruption entschlossen zu Leibe gingen und ihre Abstellung forderten, gemassregelt werden sollten von denen, die die Träger der Korruption waren. In diesem Kampfe gegen die Korruption trat ein noch grösseres Uebel zu Tage. Das war die *bürokratische Entartung im Parteiapparat*, die Verpönung der Kritik und der Kontrolle von unten, die *Ausschaltung der Mitglieder-Masse von der Mitbestimmung in der Partei*, die Loslösung des Parteiapparates von der Mitgliedschaft, die Verwandlung der Parteidisziplin aus einer revolutionären Waffe in ein Mittel der Cliquenherrschaft.

In dieser bürokratischen Entartung im Parteiapparat sehen wir eine *tödliche Gefahr für die Partei*. Bürokratische Entartung ist schlimm und gefährlich genug, wenn sie nach Eroberung der Macht eintritt. Sie ist noch gefährlicher, sie ist absolut tödlich, wenn sie vor Eroberung der Macht eintritt. Eine Partei, die in einen selbstherrlichen Beamtenapparat zerfällt, der befiehlt, und in eine passive Mitgliedschaft, die nur zu gehorchen hat, *kann die Revolution weder vorbereiten noch durchführen. Sie muss bei jeder ernsten revolutionären Probe zerschellen.* Die Revolution vorbereiten, führen und durchführen kann nur eine Partei, deren Mitglieder politisch selbständig sind, in denen *der Geist der revolutionären Initiative und Kritik lebendig* ist und eine *Führung, die sich aus den selbstgewählten Vertrauensmännern der Parteimitglieder zusammensetzt*.

Darum wollen wir das tödliche Gift der bürokratischen Entartung und Erstarrung aus unserer Partei beseitigen.

Darum wollen wir eine wirkliche innerparteiliche Demokratie in unserer Partei durchführen.

Darum kämpfen wir gegen eine Führung, die sich der Gesundung der Partei in den Weg stellt... »

Zum politischen Kurs der Partei sagten wir:

« *Gestern* wird unter einer Verschärfung des Kampfes gegen die Sozialdemokratie und die reformistische Gewerkschaftsbürokratie, *Gestern* wird alles, was der Sozialdemokratie die Besorgung der Geschäfte für die Bourgeoisie, die Irreführung der Arbeiter, den Verrat am Proletariat *erleichtert*...

Dieser falsche Kurs besteht in zweierlei. Erstens darin, dass die Taktik der Einheitsfront praktisch aufgehoben wird (in *Worten* existiert sie noch unter dem Namen der « Einheitsfront von unten » — genau wie bei Maslow)...

Zweitens aber besteht der falsche Kurs in der Ablehnung der Propaganda *revolutionärer Übergangslosungen*, das heisst solcher revolutionärer Losungen, die den Tageskämpfen die revolutionären Perspektiven geben, sie auf den Kampf um die proletarische Diktatur ausrichten... Der Verzicht auf eine *konkrete* revolutionäre Propaganda, die mit den Tageskämpfen organisch verbunden ist, aus ihnen herauswächst, muss — bei allem Gerassel mit revolutionären Phrasen unausbleiblich zum plattesten Opportunismus führen.

Wir wollen das *Festhalten an der Taktik der Einheitsfront, ihre Anwendung entsprechend der Lage und den tiefsten Interessen des Klassenkampfes*, wir wollen die Verbindung mit einer konkreten revolutionären Propaganda.

Wir wollen die *Verschärfung des Kampfes gegen die Sozialdemokratie nicht in Worten, sondern in Taten*...

Am grellsten offenbart sich dieser falsche Kurs in der *Gewerkschaftslinie* der Partei, wie sie durch den 4. Kongress der RGI sowie durch den 6. Weltkongress der Komintern bestimmt ist...

Wir wollen schliesslich, dass auch in der *Kommunistischen Internationale* die Erscheinungen bürokratischer Entartung ausgemerzt werden. Wir wollen, dass die revolutionäre Kritik wieder Raum finde, dass mit dem System der Einsetzung und Absetzung der Führungen der Sektionen, dass mit dem System des Suchens von Sündenböcken für die Fehler der internationalen Führung gründlich gebrochen werde. Wir wollen, dass die Kommunistische Internationale *in der Tat* eine solche Führung werde, die die *gesamten* Erfahrungen der kommunistischen Bewegung in sich verkörpert.

Das wollen wir, weil wir die Reinigung und Rettung der Partei wollen. Dafür kämpfen wir mit der äussersten Entschlossenheit, *weil wir die Revolution in Gefahr sehen*. Dafür kämpfen wir *in der Partei*, solange auch nur ein fussbreit Kampfmöglichkeit da ist. Auf diesen Kampf können wir auch dann nicht verzichten, wenn die Instanzen dazu übergehen, die Organisationen zu zerschlagen, die diesen Kampf führen. Dann erst recht! »

Am 31. Dezember 1928 trat in Berlin die erste Reichskonferenz der Opposition in der KPD zusammen, an der 72 Vertreter aus 16 Parteibezirken teilnahmen. Die KPD (O) konstituierte sich als *organisierte Machtung* des Kommunismus.

In den 4 ½ Jahren, die seitdem verflossen sind, hat die KPD. (O) eine fast übermenschliche Anstrengung geleistet, um ihre Auffassungen in der KPD, in der Kommunistischen Internationale, in der Arbeiterklasse durchzusetzen. Es gelang, gegen die unerhörtesten Widerstände, gegen die Apparate der Riesenparteien der SPD. der KPD, gegen Hetze, Verleumdung, Entstellung, Totschweigen, Terrormethoden einen festen Kader der KPD (O) zu bilden, der in diesen 4 ½ Jahren eine ungeheure Arbeit vollbracht hat, der sich durch nichts von seinem Weg abbringen liess. Es gelang aber nicht, in dieser Zeit die Auffassungen der Gruppe in der KPD und in der Arbeiterklasse zum Siege zu führen.

Dafür sind alle die Folgen für die KPD und die Arbeiterklasse eingetreten, die die KPD (O) voraussah, vor denen sie unablässig warnte, die sie mit aller Kraft zu verhüten suchte. Die faschistische Diktatur hat widerstandslos gesiegt. KPD und SPD sind den Schlägen des faschistischen Terrors kampflos erlegen.

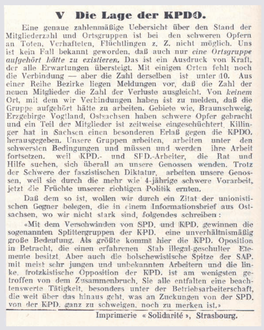
Die KPD (O) und ihr jetzt illegales Zentralorgan « Gegen den Strom » setzen ihren Weg fort. Die taktischen Grundauffassungen, mit denen die KPD (O) in « Gegen den Strom » auftrat, bedürfen keiner Aenderung. Sie sind durch die Tatsachen in allen Stücken, Wort für Wort, « grausamgründlich » bestätigt worden. Sie müssen auf die neuen Verhältnisse, die der Sieg der faschistischen Diktatur, der Bankrott des Reformismus, die Niederlage des ultralinken Kurses der KPD geschaffen haben und noch schaffen werden, angewandt werden.

Wiederum geht es « gegen den Strom ».

Gegen den reissenden Strom der faschistischen Diktatur.

Gegen den Strom noch zurückgebliebener alter und in neuer Form wieder auftauchender Illusionen, Irrtümer, Fehler, gegen die « Halbheiten und Erbärmlichkeiten », die die ungeheuerste Niederlage, die die deutsche Arbeiterklasse je

1 + 2



V Die Lage der KPDO.

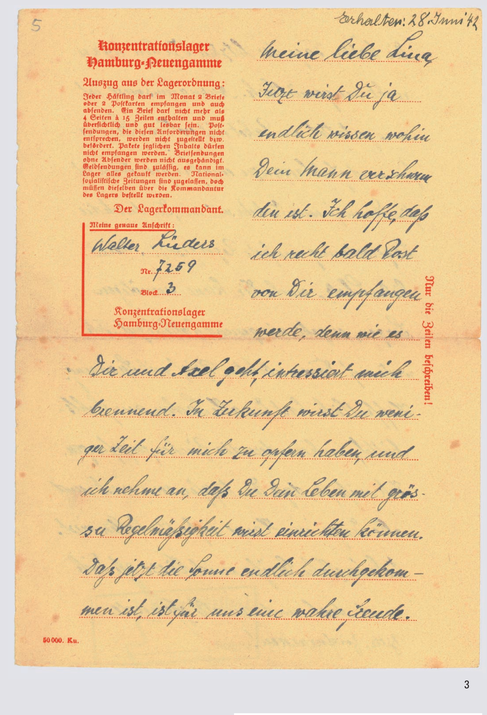
Eine genaue zahlenmäßige Uebersicht über den Stand der Mitgliederzahl und Ortsgruppen ist bei den schweren Opfern an Toten, Verhafteten, Flüchtlingen z. Z. nicht möglich. Uns ist kein Fall bekannt geworden, daß auch nur eine *Ortsgruppe aufgehört hätte zu existieren*. Das ist ein Ausdruck von Kraft, der alle Erwartungen übersteigt. Mit einigen Orten fehlt noch die Verbindung — aber die Zahl derselben ist unter 10. Aus einer Reihe Bezirke liegen Meldungen vor, daß die Zahl der neuen Mitglieder die Zahl der Verluste ausgleicht. Von letzterm Ort, mit dem wir Verbindungen haben ist zu melden, daß die Gruppe aufgehört hätte zu arbeiten, Gebiete wie, Braunschweig, Erzgebirge Vogtland, Oelsuchsen haben schwere Opfer gebracht und ein Teil der Mitglieder ist zeitweise eingeschüchtert Kämpfer hat in Sachsen einen besonderen Erfolg gegen die KPDO. herausgegeben. Unsere Gruppen arbeiten, arbeiten unter den schwersten Bedingungen und müssen und werden ihre Arbeit fortsetzen. weil KPD. und SFD.-Arbeiter, die Rat und Hilfe suchen, sich überall an unsere Genossen wenden. Trotz der Schwere der faschistischen Diktatur, arbeiten unsere Genossen, weil sie durch die mehr wie 4-jährige schwere Vorarbeit, jetzt die Früchte unserer richtigen Politik ernten.

Daß dem so ist, wollen wir durch ein Zitat der unionistischen Gegner belegen, die in einem Informationsbrief aus Ostschweiz, wo wir nicht stark sind, folgendes schreiben:

»Mit dem Verschwinden von SPD. und KPD. gewinnen die sogenannten Splittergruppen der KPD. eine unverhältnismäßig große Bedeutung. Als größte kommt hier die KPD. Opposition in Betracht, die einen erfahrenen Stab illegal-geschulter Elemente besitzt. Aber auch die bolschewistische Spitze der SAP. mit meist sehr jungen und unbekannten Arbeitern und die linke trotzkistische Opposition der KPD. ist am wenigsten getroffen von dem Zusammenbruch. Sie alle entfalten eine beachtenswerte Tätigkeit, besonders unter der Betriebsarbeiterschaft, die weit über das hinaus geht, was an Zuckungen von der SPD. von der KPD. ganz zu schweigen, noch zu merken ist.«

Imprimerie « Solidarité », Strasbourg.

3 + 4



Konzentrationslager Hamburg-Neuengamme

Auszug aus der Lagerordnung:

Jeder Häftling darf im Monat 2 Briefe oder 2 Postkarten empfangen und auch absenden. Ein Brief darf nicht mehr als 4 Seiten à 15 Zeilen enthalten und muß überschrieben und gut leserlich sein. Postsendungen, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, werden nicht zugestellt bzw. befördert. Pakete jeglichen Inhalts dürfen nicht empfangen werden. Briefsendungen ohne Absender werden nicht ausgehändigt. Geldsendungen sind zulässig, es kann im Lager alles gekauft werden. Nationalsozialistische Zeitungen sind zugelassen, doch müssen dieselben über die Kommandantur des Lagers bestellt werden.

Der Lagerkommandant.

Meine genaue Anschrift:
Walter Lüders
Nr. 7259
Block 3
Konzentrationslager
Hamburg-Neuengamme

Erhalten: 28. Juni 42

Meine liebe Lina

Jetzt weiß Du ja endlich wissen wohin Dein Mann verschwunden ist. Ich hoffe, daß ich recht bald Post von Dir empfangen werde, denn wie es Dir und Axel geht interessiert mich brennend. In Zukunft wirst Du wenig Zeit für mich zu opfern haben und ich nehme an, daß Du Dein Leben mit größ. Regelmäßigkeit wirst einrichten können. Daß jetzt die Sonne endlich durchgekommen ist, ist für uns eine wahre Freude.

Nur bis 3 Zeilen beschreiben!

80 000. Ku.

5

Die kalten Tage der letzten Wochen waren recht ungemütlich. Ausnahmsweise ist uns gestattet ein Paket mit warmen Sachen und Schlappen zu empfangen. Sonst ist für Deinen ferneren Verkehr mit mir, die durch die Lagerordnung eine feste Regel erhält, kein Leben Schatz, mache Dir keine unnützen Sorgen, es geht mir gesundheitlich gut. Ich warte auf Deinen nächsten Brief mit Spannung. Hoffentlich hast Du alle Sachen aus Fuhlsbüttel, insbesondere die Bücher, empfangen. Ich weiß ja, daß Du tapfer sein wirst und alle Dinge im Hause ruhig erledigen wirst. Viele herzliche Grüße und Küsse sage Dir und Axel und

Vollzugsanstalt
gesehen

Bitte, Zeitungsmarken!

Nur bis 3 Zeilen beschreiben!

6

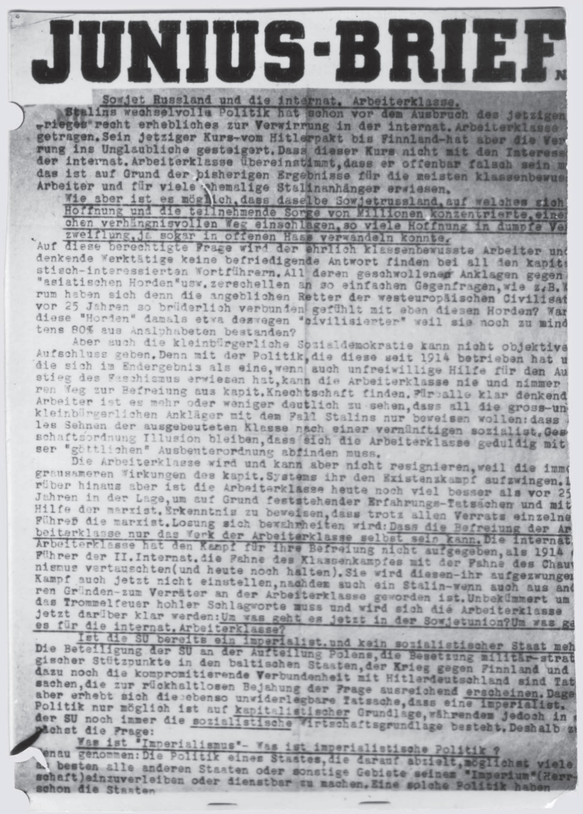
5

1 + 2: Die Zeitung „Gegen den Strom“ der KPO erschien von Februar 1933 bis Ende 1935 illegal. Sie wurde zunächst in Straßburg und ab Mitte 1934 in Kopenhagen gedruckt. Kleinformatige Dünndruckausgaben und anderes Material wurden für die illegale Arbeit nach Deutschland geschmuggelt. Aus der Ausgabe vom Mai 1933 und vom Juni 1933. (Aus: Gegen den Strom. Organ der KPD-Opposition, vollst. Nachdruck, Bd. 3, Hamburg 1985, S. 388 u. S. 377)

3 + 4: Brief, den Walther Lüders im Juni 1942 aus dem KZ Neuengamme an seine Ehefrau Lina schreiben konnte. (Privatbesitz)

5: Passfoto von Walther Lüders aus dem Ausschließungsschein der Wehrmacht vom 12. Oktober 1939. (Privatbesitz)

6: Junius-Brief der KPO von 1939. (FZH)



JUNIUS-BRIEF

Sowjet Russland und die internat. Arbeiterklasse.

Stalins wechselvolle Politik hat schon vor dem Ausbruch des jetzigen „Krieges“ recht erhebliches zur Verwirrung in der internat. Arbeiterklasse getragen. Sein jetziger Kurs vom Hitlerpakt bis Finnland hat aber die Verwirrung ins Unglaubliche gesteigert. Dass dieser Kurs nicht mit den Interessen der internat. Arbeiterklasse übereinstimmt, dass er offenbar falsch sein muss das ist auf Grund der bisherigen Ergebnisse für die meisten klassenbewussten Arbeiter und für viele ehemalige Stalinanhänger erwiesen.

Wie aber ist es möglich, dass dasselbe Sowjetrussland, auf welches sich Hoffnung und die teilnehmende Sorge von Millionen konzentrierte, einen solchen verhängnisvollen Weg einschlagen, so viele Hoffnung in dumpfe Verzweiflung, ja sogar in offenen Hass verwandeln konnte.

Auf diese berechtigte Frage wird der ehrlich klassenbewusste Arbeiter und denkende Werktätige keine befriedigende Antwort finden bei all den kapitalistisch-interessierten Wortführern. All deren geschwollenes Anklagen gegen "asiatischen Horden" usw. zerschellen an so einfachen Gegenfragen, wie z.B. warum haben sich denn die angeblichen Retter der westeuropäischen Civilisation vor 25 Jahren so brüderlich verbunden gefühlt mit eben diesen Horden? War diese "Horden" damals etwa deswegen "civilisierter" weil sie noch zu mindestens 80% aus Analphabeten bestanden?

Aber auch die kleinbürgerliche Sozialdemokratie kann nicht objektive Aufschluss geben. Denn mit der Politik, die diese seit 1914 betrieben hat und die sich im Endergebnis als eine, wenn auch unfreiwillige Hilfe für den Aufstieg des Faschismus erwiesen hat, kann die Arbeiterklasse nie und nimmer den Weg zur Befreiung aus kapit. Knechtschaft finden. Für alle klar denkende Arbeiter ist es mehr oder weniger deutlich zu sehen, dass all die gross-und kleinbürgerlichen Ankläger mit dem Fall Stalins nur beweisen wollen: dass alles Sehnen der ausgebeuteten Klasse nach einer vernünftigen sozialist. Gesellschaftsordnung Illusion bleiben, dass sich die Arbeiterklasse geduldig mit der "göttlichen" Ausbeuterordnung abfinden muss.

Die Arbeiterklasse wird und kann aber nicht resignieren, weil die immer grausameren Wirkungen des kapit. Systems ihr den Existenzkampf aufzwingen. Darüber hinaus aber ist die Arbeiterklasse heute noch viel besser als vor 25 Jahren in der Lage, um auf Grund feststehender Erfahrungs-Tatsachen und mit Hilfe der marxist. Erkenntnis zu beweisen, dass trotz allen Verrats einzelne Führer die marxist. Losung sich bewahrheiten wird: Dass die Befreiung der Arbeiterklasse nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein kann. Die internat. Arbeiterklasse hat den Kampf für ihre Befreiung nicht aufgegeben, als 1914 Führer der II. Internat. die Fahne des Klassenkampfes mit der Fahne des Chauvinismus vertauschten (und heute noch halten). Sie wird diesen ihr aufgezwungenen Kampf auch jetzt nicht einstellen, nachdem auch ein Stalin - wenn auch aus anderen Gründen - zum Verräter an der Arbeiterklasse geworden ist. Unbekümmert um das Trommelfeuer hohler Schlagworte muss und wird sich die Arbeiterklasse jetzt darüber klar werden: Um was geht es jetzt in der Sowjetunion? Um was geht es für die internat. Arbeiterklasse?

Ist die SU bereits ein imperialist. und kein sozialistischer Staat mehr? Die Beteiligung der SU an der Aufteilung Polens, die Besetzung militär-strategischer Stützpunkte in den baltischen Staaten, der Krieg gegen Finnland und dazu noch die kompromitierende Verbundenheit mit Hitlerdeutschland sind Tatsachen, die zur rückhaltlosen Bejahung der Frage ausreichend erscheinen. Dagegen erhebt sich die ebenso unwiderlegbare Tatsache, dass eine imperialist. Politik nur möglich ist auf kapitalistischer Grundlage, während jedoch in der SU noch immer die sozialistische Wirtschaftsgrundlage besteht. Deshalb zerbricht die Frage:

Was ist "Imperialismus"- Was ist imperialistische Politik ?

Genau genommen: Die Politik eines Staates, die darauf abzielt, möglichst viele (wenn nicht) alle besten anderen Staaten oder sonstige Gebiete seiner "Imperium" (Herrschaft) einzuverleiben oder dienstbar zu machen. Eine solche Politik haben schon die Staaten

6